

en zu befürchten gehabt, im Gegenteil. Noch tut man, als sei das Interim eine fromme Unternehmung, tatsächlich aber hat man es auf die protestantische Konfession und auf die Freiheit des Vaterlandes abgesehen. Dagegen hat Johann Friedrich angekämpft, und deshalb ist er jetzt gefangen. Die öffentliche
 5 Meinung verurteilt Johann Friedrichs Verhalten bislang noch, als habe er den Krieg verursacht.

Das Kreuz kommt, man muss Verfolgung leiden und sträubt sich. Mit dem Interim und seiner „ungesunden Lehre“⁸ will man Deutschland das ewige Gut nehmen. Weltlicher Besitz hilft nicht gegen Teufel, Tod und Hölle, allein das Evangelium hilft, und um das zu behalten, muss man das zeitliche
 10 Gut und notfalls das Leben daransetzen. Christus allein bleibt unsere Hoffnung. Mit dem Dank für das Evangelium verbindet sich die Bitte um Abwehr der falschen Lehre und der Wunsch, Gott möge auch den Kaiser von der Wahrheit des Evangeliums überzeugen, damit er selig wird.

15 Der Juli 1548 hat für Johann Friedrich einen besonders schweren Schicksalsschlag gebracht, nämlich die Forderung nach Einführung des Interims, aber mit Gottvertrauen kommt er darüber hinweg und hält am Evangelium, an Gottes Wort fest. Was Johann Friedrich leidet, hat Gott als Strafe für seine Sünden verhängt, aber er straft die Seinen väterlich. Land und Leute stehen
 20 in Gottes Hand, er nimmt und gibt. Auch wenn er sich eine Weile zornig stellt, hat doch seine Barmherzigkeit kein Ende. Gott ist treu und führt nicht in die Irre. Christus schenkt uns seine Gnade und Gerechtigkeit statt unserer Sünden; wir haben Gott zu danken für die Sündenvergebung durch das Amt der Schlüssel, das er seinen Dienern verliehen hat. Johann Friedrich freut
 25 sich auf das ewige Leben in der Gemeinschaft mit Gott und allen Gläubigen, hofft aber zugleich auch noch auf Befreiung in diesem Leben. Gott weiß die rechte Zeit. Johann Friedrichs Söhne sollen sich selbst und ihren Vorfahren keine Schande machen, ihre Mutter in Ehren halten, an Gottes Wort festhalten. Jedermann soll für Johann Friedrich beten. Freund und Feind möge Gott
 30 nicht länger widerstehen, sondern zufrieden sein mit dem, was ihnen rechtmäßig zusteht, treu sein und Frieden halten, denn die Welt hätte ihn nötig. Gott möge seinen Frieden schenken!

4. Ausgaben

Nachgewiesen werden kann folgende Ausgabe:

- 35 A: Ein Trostlied zu || Ehren dem gefangnen Crist || lichen Churfürsten /
 HERTzog Jo= || hans Fridrich . gestelt an freunde vñ || Feinde auff den
 thon . Mag ich || Vnglück nicht widerstan / || Jm Jar . 1548. || Ach es ist
 verkehrt alle Welt || Wie gar starck leit vntru zu feldt. || Wie hart leit

⁸ Vgl. Strophe 27.